

KINDER AUF DER PIRSCH



Kinderzeitschrift des Tiroler Jägerverbandes Nr. 28

Zugvögel Einmal Afrika und zurück



Vögel auf
Kurs nach
Süden

HALLO KINDER!

Echt tierisch!



Birgit Kluibenschäd
zert. Jagd- und
Waldpädagogin

Das Thema in dieser Ausgabe von „Kinder auf der Pirsch“ sind die Vögel im Winter. Viele unserer heimischen Vögel verbringen den Winter ganz weit weg von ihrem Sommerwohnsitz. Andere bleiben das ganze Jahr in ihrem Revier. Welcher Vogel was macht, warum und wohin er fliegt, kannst du hier nachlesen. Auf jeden Fall ist der Zug der Zugvögel ein faszinierendes Naturschauspiel in der Tierwelt. In unserer Geschichte geht es um einen bekannten Zugvogel, den Mauersegler, und auch die Spiel- und Bastelideen, die lustig zum Ausprobieren sind, drehen sich um Zug- und Standvögel.



Johannes Fritz
Leiter des
Waldrappteams

Der Waldrapp ist ein Zugvogel, der bis ins 17. Jhd. auch in Mitteleuropa heimisch war und damals durch Überjagung verschwand. Heute zählt er zu den am stärksten bedrohten Vogelarten weltweit. Im Rahmen eines EU-Projektes (LIFE+ Biodiversity) mit Partnern aus Österreich, Italien und Deutschland soll der Waldrapp in Europa wieder angesiedelt werden. Mit Hilfe des Waldrappteams lernen die Waldrappe eine neue Zugroute, welche sie an ihre Nachkommen weitergeben. Auf Seite 12 kannst du nachlesen, wie der Waldrapp wieder ein heimischer Zugvogel werden soll.

Weidmannsheil, Birgit und Johannes

Bei einem Treffen von Vogelkundlern berichtet einer über seinen neuesten Züchterfolg. Er erzählt: „Mir ist es gelungen, einen Specht mit einer Brieftaube zu kreuzen!“ Die anderen Experten fragen sofort: „Und was ist dabei rausgekommen?“ „Eine Taube, die anklopft, wenn sie die Briefe bringt!“



Zwei Weißstörche ziehen ihre Kreise am Himmel und landen dann in ihrem Nest. Die Storchfrau heult fürchterlich und der Storchmann ruft verzweifelt: „So glaub mir doch endlich! Der Ring ist wirklich vom Nationalpark und nicht von einem anderen Weißstorch!“

Hast
du das
gewusst?

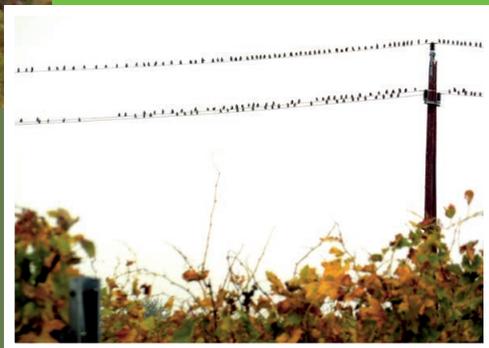
- ❖ Die meisten Zugvögel sind in der Nacht unterwegs.
- ❖ Ausgesprochene Langstreckenzieher fliegen von Europa bis in den Süden von Afrika!
- ❖ Die meisten Zugvögel ernähren sich von Insekten.
- ❖ Größere Vögel fliegen meist in V-Formation, denn dabei können sie Energie sparen.
- ❖ Auf ihrem Zugweg benutzen die Vögel ihren „inneren Kompass“ zur Orientierung.
- ❖ Wann und wohin ein Zugvogel fliegt, ist genetisch festgelegt.
- ❖ Die meisten Zugvögel verlassen unser Land im Herbst.
- ❖ Um den richtigen Weg zu finden, nutzen die Vögel das Magnetfeld der Erde.
- ❖ Die langen Monate außerhalb der Brutzeit verbringen Mauersegler zu 99 % in der Luft. Mauersegler schlafen im Flug!
- ❖ Rekordhalter: Der Vogel, der am weitesten fliegt, ist die Küstenseeschwalbe mit mehr als 20.000 km pro Strecke!
- ❖ Der Weltzugvogeltag findet heuer am 8. Mai 2021 statt (immer am Samstag des zweiten Maiwochenendes).

Zugvögel



Jedes Jahr im Herbst machen sich Millionen Vögel auf, um ans Mittelmeer, nach Nordafrika oder noch weiter nach Süden zu fliegen. Bei uns müssten sie nämlich verhungern, weil es dann kaum Insektennahrung gibt. Zugvögel sind also Vögel, die im Winter von ihren Brutgebieten in wärmere Gegenden fliegen, wo sie mehr zu fressen finden. Im Frühling kommen diese Vögel wieder zurück, um hier bei uns zu brüten. Zugvögel legen jedes Jahr tausende Kilometer zurück.

Den Weg in die Winterquartiere legen die Zugvögel alleine, in kleinen Gruppen oder größeren Schwärmen zurück. Vor allem größere Vögel fliegen in Formationen und bilden dabei eine Linie oder einen Keil. Sie sparen auf diese Art und Weise viel Energie. Die anderen können alle im Windschatten fliegen. Nur der Vogel an der Spitze hat es schwer, deshalb wechseln sich die Vögel auch dauernd ab.



Standvogel, Zugvogel oder Teilzieher?

Ein **Standvogel** verbringt den Winter dort, wo er auch den Sommer verbringt. Er bleibt also das ganze Jahr über in der Nähe seines Nistplatzes. Ein **Zugvogel** ist ein Vogel, der vor Einbruch des Winters in wärmere Gegenden zieht und im Frühjahr zurückkehrt, weil er sonst nicht genug zu fressen findet. Vogelarten, bei denen nur ein Teil der Population zieht, werden **Teilzieher** genannt. Der Flug der Zugvögel von ihren Brutgebieten in ihre Winterquartiere unterscheidet sie je nach Entfernung in Lang-, Mittel- und Kurzstreckenzieher.

Graugans

Die Graugans war bis vor wenigen Jahrzehnten ein typischer Zugvogel, der meist in Keil- oder Linienformation nach Nordafrika flog, um dort die kalte Jahreszeit zu verbringen. Mittlerweile ist die Graugans vom Zugvogel zum Standvogel geworden, weil sie durch den Klimawandel und die intensivierte Landwirtschaft auch im Winter genügend Nahrung auf den abgeernteten Feldern findet. Für die Wintergäste, die aus dem hohen Norden zu uns kommen, geht es im Februar zum Brüten zurück in ihre Heimat, zum Beispiel nach Sibirien.



Kiebitz

Der Kiebitz ist ein Zugvogel und zwar ein Kurzstreckenzieher. Seine Überwinterungsgebiete liegen in West- und Südwesteuropa und rund um das Mittelmeer. Das Zugverhalten der Kiebitze wird sehr stark von der Witterung und dem Klima beeinflusst. Wenn es einen milden Winter gibt, überwintern Kiebitze mitunter auch in ihren Brutgebieten als Standvogel. Ab Ende Februar kommen die Zugvögel unter den Kiebitzen wieder zurück.



Star

Zugvögel wie die Stare ziehen in großen Scharen. Die Schwarmbildung von Staren ist ein einzigartiges Naturschauspiel und schützt Stare vor Angreifern aus der Luft. Einen Leitvogel brauchen sie im Schwarm übrigens gar nicht. Sie orientieren sich an fünf bis sieben Vögeln, die neben, über und unter ihnen fliegen. Im Herbst, kurz vor dem Abflug nach Süd- und Westeuropa, sind die Schwärme am größten. Zu Hunderten kann man die Vögel dann auf Stromleitungen sitzen sehen. Stare gehören zu den frühesten Rückkehrern, die schon Ende Februar wieder da sind.

Amsel

Amseln kommen in ganz Europa vor. Die Amseln, die bei uns leben, bleiben im Winter da. Die Amsel gehört auch zu den ersten Vögeln, die die Reviere nach dem Winter besetzen. Meist leben sie in Siedlungsnähe, wo sie genug Futter finden. Sie sind deshalb Standvögel. Amseln, die im hohen Norden leben, sind hingegen fast ausschließlich Zugvögel, die den Winter in wärmeren Gefilden verbringen.





Weißstorch

Wenn du am Himmel Vögel siehst, die im Flug ein V bilden, dann sind es meist größere Zugvögel wie Weißstörche, Wildgänse oder Kraniche. Die österreichischen Störche wandern ab Ende August über den Bosphorus ins afrikanische Winterquartier, das bis zu 10.000 km entfernt sein kann. Meist starten die Jungstörche rund eine Woche vor den Eltern in den Süden. Weißstörche sind Segelflieger und nutzen warme Aufwinde auf ihrem Zug. Nach dem Winterurlaub in Afrika landen sie im April wieder in Europa. Sie sind sowohl ihrem Partner als auch ihrem Nistplatz treu.



Wiedehopf

Der Wiedehopf gehört zu den Zugvögeln. Ab Mitte Juli, spätestens aber im August, verlassen die Vögel das Brutgebiet. Abgesehen von ein paar Überwinterern im Mittelmeergebiet hat der Wiedehopf sein Winterquartier südlich der Sahara bzw. von Indien. Das sind mehrere Tausend Kilometer, die zweimal jährlich zurückgelegt werden! Die ersten Heimzieher erreichen ihre Brutplätze in Europa Mitte März, der Großteil ist ab April wieder da.

Rotkehlchen

Das Rotkehlchen ist je nach Lebensraum Standvogel oder Zugvogel. Rotkehlchen aus Nord- und Osteuropa sind Zugvögel, die bei uns den Winter verbringen und zum Brüten zurückfliegen. Dafür verbringen einige unserer Rotkehlchen den Winter im Mittelmeerraum und im Nahen Osten. Sie sind Kurzstreckenzieher, die im Oktober in den Süden aufbrechen und im März zurückkehren. Im Herbst und Winter nimmt das Rotkehlchen zusätzlich zur tierischen Nahrung auch pflanzliche Nahrung auf. Am Futterhäuschen nimmt es zudem gerne Fettfutter und Körner zu sich.



Kuckuck

Der Kuckuck ist ein typischer Zugvogel. Zwischen Ende Juli und Anfang September macht er sich auf den Weg in den Süden. Auf dieser nächtlichen Reise ist er meist allein oder in Kleingruppen unterwegs ins tropische Afrika. Jeder junge Kuckuck kennt den Weg von Geburt an, denn mit seinen eigenen Eltern kann er nicht mitfliegen, da er sie ja gar nicht kennt. Und die Vögel, die ihn aufgezogen haben, sind Standvögel. Vom Winterquartier kommt der Kuckuck Mitte April wieder zurück und wird deshalb auch als Frühlingsbote bezeichnet.







**Kinder
auf der
Pirsch**



UNTERHALTUNG

Spielen, rätseln, basteln

Zum Beispiel:

Der Kuckuck auf dem Zaune saß,
da kam der Regen, macht ihn nass.
Dann kam der liebe Sonnenschein
und dieser da, der soll es sein!

Spiel

Zugvögelfangen

Was brauchst du dazu?

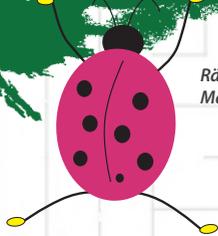
- ✿ ein paar Mitspieler

Wie geht das Spiel?

- ✿ Mit einem lustigen Abzählreim wird ein Fänger bestimmt.

Wenn der Fänger ausgezählt ist, wird ganz normal Fangen gespielt. Wenn jemand verfolgt wird, dann kann sich der Mitspieler retten, indem er stehenbleibt und schnell einen Vogelnamen ruft. Wenn möglich, sollte der Vogel ein Zugvogel sein. Dann kann er nicht gefangen werden und läuft normal weiter.

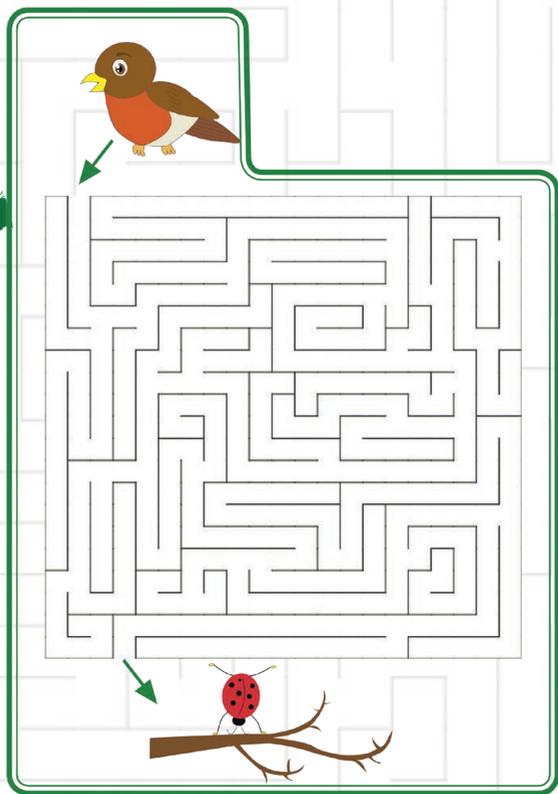
Rätsel



Rätselgestaltung:
Margit Sammer

Frühlings- Labyrinth

Das Rotkehlchen kann den Weg zu seinem Freund, dem Marienkäfer, nicht mehr finden. Kannst du ihm helfen, den richtigen Weg zu suchen, damit die beiden gemeinsam den Frühling genießen können?



Kolki, der schlaue Rabe

Basteltipp

Der Kolkrabe ist ein Standvogel. Das heißt, er bleibt auch im Winter in seinem Revier und zieht nicht mit den Zugvögeln in den Süden. Kolkraben fangen bereits im Jänner oder Feber mit dem Nestbau an. Hier kannst du kleine und große Kolkraben selber basteln.

MATERIAL

- ✿ schwarzes Tonpapier
- ✿ kleiner Ast
- ✿ Teller (Ø ca. 8cm)
- ✿ Klebstoff
- ✿ Schere

Anleitung:

1 Mit dem Teller einen Kreis aufs Papier zeichnen, ausschneiden und zur Hälfte falten. Schwanz, Schnabel und Augen auf das Tonpapier übertragen und ausschneiden.

2 Den Schwanz an den weißen Linien einschneiden.

3 Zusammen mit dem Ast und dem Schnabel bis zur Linie in den gefalteten Rumpf kleben.



Und fertig ist Kolki, der schlaue Rabe, den du als lustige Dekoration in einen Blumenstock, in einen Faschingskrapfen o. Ä. stecken kannst.



Schwanz

Schnabel

GESCHICHTSSTUNDE

So geht's zu im Tierreich ...

Die Mauersegler



Seit Wochen sind die Schwalben im Land. Im blühenden Kirschbaum singt die Amsel und Fliederduft zieht aus den Gärten.

Noch liegen die Gassen der Altstadt in tiefem Schatten. Ein paar Frühaufsteher blinzeln gähnend hinauf zu den Türmen, die in der ersten Sonne glitzern. Da sehen sie dort oben im Licht ein Gewimmel schwarzer Vögel, die mit schrillum Geschrei durcheinanderwirbeln – große Schwalben oder so was Ähnliches. Sie sind wieder da nach acht Monaten, die rasenden Flieger, die wilden Schreier, die unersättlichen Fresser – die Mauersegler, die Vögel, die keine Grenzen kennen und keine Entfernung. Vorgestern noch umspielten sie die Glockentürme Südtaliens nach einem verwegenen Flug über das Mittelmeer. Gestern schrillten ihre Stimmen noch über den Fluten des Gardasees, über dem blühenden Südtirol und als heute die Gipfel der Alpen Feuer fingen, da stob die Horde über sie herein. Und nun sind sie da – pünktlich zum ersten Mai.

Ein sonderbares Geflügel sind sie, die Mauersegler, und mit den Schwalben haben sie nur eine Ähnlichkeit der Form und der Lebensweise gemein. Ein winziger Schnabel säumt die gewaltige Rachenspalte, die kleinen, scharfkralligen Klammerfüßchen sind zum Gehen völlig untauglich.

Der schmutzigweiße Kehlfleck ist das einzige Lichte im rußschwarzen Gefieder. Alles, was nicht zum Fliegen dient, ist Nebensache. Ihr

*Reich ist die Luft. Nur fliegen, fliegen ...!
Das ist ihre Art, das ist ihr Leben.*

Ein knappes Vierteljahr haben sie Zeit in unserer Gegend. Kaum sind sie eingetroffen, fängt das Brüten an. Ein Mauerspalt hoch oben im Turm, eine Lücke unter der Dachrinne, das genügt. Dort wird aus einigen in der Luft geschnappten Federchen und Hälmchen ein Nest gebaut. Nur keinen Aufwand! Und wenn die Jungen – kleine Scheusale – im Nest gieren, dann hat der Tag für die Alten 18 Stunden und mehr. Von der Frühdämmerung bis spät in den Abend jagen sie alles, was sich an Kerbgetier dort oben tummelt. Und die Jungen sind kaum satt zu kriegen – nur fressen, fressen, das ist das Einzige, das sie wollen. Und was geschieht, wenn lange Regentage die Jagd auf Insekten verhindern? Dann ist auf einmal ein Großteil der Alten verschwunden. Verlassen hocken die Jungen im verlausten Nest. Still und starr liegen sie in ihren Löchern und warten. Mit dem schönen Wetter sind die Alten wieder da. Die Brut lebt noch. Was sonst kein heimischer Vogel zustande bringt, sie vermögen zu hungern – über eine Woche lang. Dann freilich wird das Versäumte mit doppeltem Eifer nachgeholt.

Wenn die zweite Heuernte, die Grummeternte, im Gange ist und die Hundstage das Land in Hitze tauchen, dann hat sich das Geschrill und das Geschwirr über den Dächern vervielfacht, denn jetzt fliegen die Jungen mit. Es ist Zeit zu üben für den weiten Flug nach Afrika. (Flug > Karte)

Eines Tages zu Anfang August fehlen die Mauersegler. Die Schwalben beherrschen wieder allein den Luftraum und freuen sich, die wilden Fresser losgeworden zu sein. Nur noch ein paar Nachzügler geistern einsam über der Stadt. Gemächlicher als am Heimzug wandern nun die Segler. Nach vierzehn Tagen vielleicht umschwärmen sie dann die Dattelpalmen Algeriens und Libyens oder schrillen um die Kuppeln ägyptischer Moscheen. Und da bleiben sie bis zum Tage, da es sie wieder ungestüm nach Norden treibt in die Felsenlandschaften Europas. Pünktlich, wie sie abzogen sind, erscheinen sie wieder, fast auf den Tag genau. Und eines Morgens schrillt wieder ihr rauhes Geschrei um die Türme und Dächer der Stadt.

Original aus dem Buch „Kugelkopf, Schimmerzahn und Anderes von draußen“ von Josef Kührtreiber, erschienen 1980 im Inn-Verlag, Innsbruck; angepasst von B. K.



WALDRAPPTEAM „Reason for Hope“



INFOS ZUM PROJEKT
www.waldrapp.eu

Die beiden Ziehmütter Anne und Corinna
im Fluggerät mit ihren Schützlingen.

Der Waldrapp war einst ein in Europa häufiger Zugvogel, der im Herbst sein Brutgebiet verließ, um in geeigneten Lebensräumen zu überwintern. Beim Projekt „Reason for Hope“ geht es um die Wiederansiedlung des Waldrapps in Europa. Es ist der erste Versuch, eine kontinental ausgerottete Zugvogelpopulation nach 400 Jahren wieder im Alpenvorland anzusiedeln. In einem einzigartigen Projekt sollen die Tiere mit technischer Hilfe nach Italien zum Überwintern geleitet und damit eine neue Zugroute gegründet werden. Der Drang zum Herbstzug ist bei den Tieren genetisch fixiert. Wo ihr Wintergebiet liegt, lernen junge Waldrappe normalerweise von ihren Artgenossen. Da dieses Wissen jedoch ausgestorben ist, müssen die zukünftigen Wildvögel erst mit den nötigen Informationen versorgt werden. Dazu wurden Waldrappnestlinge aus Zoos von menschlichen Zieheltern aufgezogen, die dann für die unerfahrenen Jungvögel die Aufgabe der Artgenossen übernehmen und sie mit Hilfe von Ultraleicht-Fluggeräten in ein geeignetes Wintergebiet führen.

Der Tiroler Biologe Johannes Fritz ist der Leiter des Projekts „Waldrapp“ und schwingt sich als Pilot deshalb regelmäßig in die Lüfte, um den Waldrapp von Österreich, Bayern und Baden-Württemberg aus an die Küste der Toskana zu bringen: „Seit 2004 geleiten wir Tiere systematisch mit Fluggeräten in den Süden.“ 2011 zeigte sich erstmals, dass diese Tradition auch tatsächlich weitergegeben wird, und bereits ein Jahr später fungierte der erste natürlich aufgewachsene und von Artgenossen ins Wintergebiet geleitete Jungvogel seinerseits als Leitvogel. Jeder Vogel muss nur einmal von seinem zukünftigen Brut- ins Wintergebiet geführt werden – den Rückweg findet er selbständig. Hauptbedrohung am Vogelzug der Waldrappe, der zum Teil auch über Tirol führt, ist die illegale Jagd in Italien. 30 % der Vögel erreichen deshalb nicht ihr Winterquartier.



Der Waldrapp, ein Vogel
von herber Schönheit.



Waldrappe fliegen gerne in
Formation, um Energie zu sparen.